

Heldennüt und der Selbstbeherrschung der Seeleute, von denen viele den Tod gefunden haben, wurde eine Explosion der Dampfessel verhängt und zahlreiche Frauen und Kinder wurden getötet.

Die Katastrophe erfolgte in 30 Fuß tiefem Wasser unweit des Ufers. Die Fahrgäste befanden sich größtenteils in den unteren Kabinen; sie stürzten nach der ersten Erschütterung des Schiffes die Treppen hinauf. Da eine Panik entstand, war es unmöglich, die Rettungsboote des „Burewestnik“ heranzulassen. Unten den ums Leben gekommenen befinden sich auch die Gattin und die Kinder des Kapitäns. Diese schliefen in einer verschlossenen Kabine, deren Schlüssel der Kapitän bei sich trug. Zu den Opfern gehört ferner der Chef der politischen Abteilung der Kronstädter Marinestation, Wassiliew. Ein deutscher Dampfer schickte ein Boot ab, das Gerettete aufnahm.

Die Unsicherheit auf der Eisenbahn.

Allenthalben Unfälle.

Der von Stuttgart 7 Uhr 42 abends abgehende Schnellzug D 237 erlitt zwischen den Stationen Probstzella und Saalfeld einen Unfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte werden können. Die Lokomotive des in ziemlich schneller Fahrt befindlichen Zuges entgleiste kurz vor der Station Hoderoda und fuhr etwa 250 Meter weit auf dem Bahndamm weiter, ehe es gelang, den Zug zum Halten zu bringen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

In Frankfurt a. M. ist auf dem Hauptbahnhof eine Lokomotive bei der Ausfahrt auf einen unbefestigten Speisewagen aufgefahren. Ein an diesen gekoppelter Packwagen entgleiste. Der Speisewagen stürzte um und wurde stark beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Auf dem Bahnhof Schönberg im Vogtland entgleiste auf der Kreuzung einer Weiche bei der Einfahrt in den Bahnhof Schönberg ein Wagen eines Bauzuges. Der Verkehr konnte erst nach zwei Stunden wieder aufgenommen werden. Unfälle sind nicht vorgekommen.

Bei der Einfahrt in Oppau-Edigheim entgleisten der Packwagen und ein Personenzug des schmalspurigen Lokzuges Ludwigsbasen-Frankenthal. Verletzt wurde niemand. Die Entgleisungsurache konnte noch nicht festgestellt werden.

Die versagende Luftdruckbremse.

Infolge Versagens der Luftdruckbremse fuhr der Nachzug von Wiborg mit einer Geschwindigkeit von 44 Kilometern in die Bahnhofshalle von Helsinki ein, wo er auf einen am Ende der Gleise stehenden Güterwagen aufstieß, diesen vollkommen zertrümmerte und knapp einen halben Meter vor dem Barrierebau drei Wagen des Zuges entgleiste waren. Bei dem Zusammenstoß wurden insgesamt 18 Personen verletzt, hiervon vier lebensgefährlich.

Bertwegener Bankraub in Warschau.

Unter Führung eines Polizeiwachmeisters.

In Warschau verübten drei Banditen im Zentrum der Stadt einen Überfall auf ein kleines Bankgeschäft. Sie drangen mit erhobenen Revolver in den Kassentraum ein, bedrohten die anwesenden Angestellten und Kunden, die keinen Widerstand zu leisten wagten, und raubten den Kassentraum. Als die sie verfolgende Menge ihnen den Weg abzuschneiden drohte, stürzten sie sich auf eine Autodrohsche und zwangen den Wagenführer zur Fahrt. Als sie erneut angehalten wurden, schossen sie auf ihre Verfolger, von denen zwei Personen, darunter ein Polizist, getötet und zwei andere Personen verwundet wurden. Einer der Räuber wurde festgenommen, in seinem Besitz befand sich das gestohlene Geld.

Ungeheures Aufsehen erregt die Entdeckung, daß der Spitzenführer der drei Revolverhelden, die in das Bankgeschäft einbrachen, Publitum und Angestellte mit der Waffe bedrohten und 8000 Dollar raubten, der Polizeiwachmeister Jarewiski war. Jarewiski stand in voller Uniform Schmiere vor der Tür des Bankgeschäfts, während seine Komplizen drinnen ihren Raub vollführten.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 31. August.

Die Angriffe gegen Severing.

Berlin. In einzelnen Zeitungen ist behauptet worden, daß zu der Angelegenheit der Angriffe gegen den preussischen Innenminister Severing die Reichsregierung und einzelne Reichsminister Stellung genommen und gegenüber dem Minister eine abschlägige Kritik geübt hätten. Von Berliner unabhängiger Stelle wird hierzu erklärt, daß weder die Regierung noch einzelne Reichsminister zu der Angelegenheit Stellung genommen hätten und noch viel weniger Anlaß gewesen sei, an dem Verhalten des preussischen Ministers Kritik zu üben.

Preussischer Landkreistag.

Berlin. Der Preussische Landkreistag hält seine diesjährige Hauptversammlung (sämtliche Kreisverwaltungen) in den Tagen vom 7.—9. September in Breslau ab. Den beherrschenden Verhandlungsgegenstand bildet das Verhältnis und die Beziehungen der deutschen Wirtschaft zur Kommunalverwaltung. Der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Koss, wird die Interessen der Wirtschaft vertreten und prominente Persönlichkeiten der Kreisverwaltungen übernehmen.

Japanischer Botschafter Kagaoka.

Berlin. Der neuernannte kaiserlich japanische Botschafter Kagaoka ist in Berlin eingetroffen und hat die Leitung der Botschaft übernommen.

Die Toten des Autounfalls bei Hufum.

Hamburg. Die Personalien der bei dem Autounfall bei Hufum verunglückten Teilnehmer an der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs sind: Kaufmann Emil Heim aus Dresden, 26 Jahre alt, ledig; Schriftsteller und Journalist Leonhard Hermann aus Hannover, 27 Jahre alt, verheiratet.

Ein zweites Autounfall bei der D.M.G.-Reichsfahrt.

Hamburg. Ein zweites Autounfall bei der D.M.G.-Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs hat sich in der Nähe von Schleswig kurz vor Guebn gegen 9 Uhr vormittags ereignet. Bei einem Seitenweg rannte ein Auto auf ein ländliches Fuhrwerk, zertrümmerte es, überschlug sich und flog in den Chauffeegraben. Der Führer des Fuhrwerks wurde schwer verletzt. Die In-

lassen des Autos erlitten ebenfalls schwere Verletzungen und wurden sofort nach Kiel übergeführt. Ein zweiter Kraftwagen fuhr in das Trümmerfeld hinein und wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Tagung des Reichslandbundes in Wesel.

Wesel. Auf dem Niederrheinischen Bauerntag in Wesel wies der Präsident des Reichslandbundes Reichstagsabgeordneter Hepp, darauf hin, daß eine Reichszentralorganisation der Landwirtschaft in der heutigen Zeit besonders wichtig sei. Entgegen der Forderung des Präsidenten des Rheinischen Bauernvereins, Freiherrn von Voë, daß der Landbund auf seine Tätigkeit im Rheinland verzichten solle, erklärte Hepp, der Reichslandbund werde vom Rhein nicht verdrängt werden können.

Fleischvergiftungen am Deister.

Hannover. In den letzten Tagen sind in den Deisterortschaften Varsinghausen, Gekhorf, Kirchdorf und Vodenberg zahlreiche Fälle von Fleischvergiftung vorgekommen, die auf den Genuß des Fleisches eines wegen Krankheit geschlachteten Pferdes zurückzuführen sind. Besonders schwer sind die Erkrankungen bei den Personen, die das Fleisch in gehackter Form genossen haben. Wäher sind in Varsinghausen zwei, in Vodenberg ein Todesfall vorgekommen. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen beschlagnahmt.

Tagung des Alldeutschen Verbandes.

Bayreuth. Der Alldeutsche Verband hält am Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 5. September in Bayreuth eine Tagung ab, um zur außenpolitischen Lage Stellung zu nehmen.

Briand's Reise nach Genf.

Paris. Briand hat sich in Begleitung von Paul-Boncour und André-Leroy nach Genf begeben.

Baldwin kommt nicht nach Genf?

Genf. Wie man aus englischen Delegiertenzentren erfährt, wird Chamberlain auf seiner Reise nach Genf in Kitz-Bains den dort weilenden Ministerpräsidenten Baldwin besuchen, um mit ihm die mit dem Völkerverbund im Zusammenhang stehenden Probleme zu erörtern. Mit der Teilnahme des Ministerpräsidenten an der Genfer Versammlung wird in englischen Delegiertenzentren nicht gerechnet.

Bländung der englischen Marinemission nach Athen?

London. Nach Blättermeldungen aus Athen beabsichtigt die neue griechische Regierung, die englische Marinemission unter Leitung von Admiral Tomassend, die sich kürzlich unter Pangalos nach Vertragstilllegung aus Griechenland zurückziehen mußte, wieder nach Athen zurückzurufen.

Schweres Explosionsunglück in Polen.

Warschau. In der Nähe von Sodaschew sind zwei Pulverlager mit größten Mengen Schießpulver in die Luft geflogen. Es entstand ein starker Brand. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Personen tödlich, mehrere andere lebensgefährlich verletzt. Die Gebäude sind vollständig vernichtet.

Die Revolutionäre in Nicaragua geschlagen.

Removal. Nach Meldungen aus Nicaragua ist es den Regierungstruppen nach schweren Kämpfen gelungen, die Revolutionäre entscheidend zu schlagen.

Die Anleihebesitzer und ihre Recht.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Aufwertungsfrage, die eine mehrjährige wechselvolle Geschichte aufzuweisen hat, wird um ein neues Kapitel vermehrt werden. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Best, einer der unermüdlichsten Vorkämpfer der deutschen Sparer-Interessen, hat einen Antrag bei der Reichsregierung gestellt, in welchem die Zulassung eines Volksbegehrens in der Aufwertungsfrage gefordert wird. Der von Dr. Best ausgearbeitete Gesetzentwurf über den der Volksentscheid stattfinden sollte, geht vor, daß die Anleihe-Abschreiber nicht die im Aufwertungsgezet festgelegten 12½, sondern 50 Prozent ihres früheren Goldvermögens zurückerhalten sollten. Der Reichsinnenminister Dr. Kütz hat den Antrag unter Berufung auf die Verfassung abgewiesen, da es sich dabei um eine „Änderung des Haushaltsgesetzes“ handle, die nur vom Reichspräsidenten zum Volksentscheid gestellt werden könne. Demnach ist ein zweiter Antrag zu erwarten, den zahlreiche andere Aufwertungsverbände ausgearbeitet haben und der Reichsregierung vorzulegen beabsichtigen.

Selbstverständlich haben nicht die formalen Erwägungen, die der Reichsinnenminister in seinem ablehnenden Bescheid zum Ausdruck gebracht hat, den Ausschlag gegen den Aufwertungsantrag des Dr. Best gegeben, sondern sehr ernste sachliche Bedenken. Daran, daß die Gläubiger des Reiches der Länder und Gemeinden in Deutschland bitteres Unrecht erfahren haben, besteht kein Zweifel. Wer gutes Geld vertrauensvoll hingegeben hat, hat ein einwandfreies Recht, gutes Geld zurückzuerlangen. Wäre das Reich der Inflationsgewinnler, d. h. wären die Vermögenswerte, die von dem Leihgeld der Sparer und Rentner erworben worden sind, noch vorhanden, so könnte kein Grund und kein Vorwand geltend gemacht werden, die Gläubigerrechte zu mißhandeln. Das Vermögen ist aber nicht mehr da. Es ist bei der großen Katastrophe, die der Weltkrieg, die Revolution und die Inflation über uns heraufbeschworen haben, in alle Winde zerflogen. Das vor einem Jahre angenommene Aufwertungsgezet sieht vor, daß die Aufwertungsquoten aus allgemeinen Reichsmitteln bezahlt werden. Sehen wir uns aber die Einkünfte des Reiches an, so finden wir, daß sie zum überwiegenden Teil aus dem Einkommen derjenigen Deutschen stammen, die ihr Dasein durch ihrer Hände Arbeit fristen, und die zum größten Teil nicht zu den Inflationsgewinn-

tern der Jahre 1920/23 gehören. Wenn man dem Recht der Anleihebesitzer in höherem Grade, als es jetzt vorgelesen ist, Genüge verschaffen wollte, so könnte das nur auf Kosten derer geschehen, die sich heute ablagern, ihren Lebensunterhalt zu decken und sich eine bescheidene Zukunftssicherung zu schaffen, die aber an dem Unglück der Sparer und Rentner keine Schuld tragen. Mit dieser Feststellung wird natürlich das Recht der Enteigneten, vor Hunger und Elend bewahrt zu werden, nicht berührt. Man würde aber dem Staat die Möglichkeit nehmen, für die in lähmender Not Befindlichen zu sorgen, wenn durch umfangreiche Wiederherstellung der früheren Vermögens das Ausland von weiteren Kreditgewährungen abgelenkt, der Steuerzahler überlastet und die Reichskasse stark geschwächt würde.

Ehret eure deutsche Sprache!

In deiner Sprache, Deutscher, halte fest! Weh dem, der diesen Schatz sich stehlen läßt: Wer erst beginnt das reine Wort zu fälschen, Dem kann gar bald auch Kopf und Herz verwaschen.

Dieser Spruch, den Otto von Leizner 1891 niederschrieb, hat heute mehr Bedeutung denn je. Der Krieg, der den deutschen Sprachgedanken noch einmal hochhob, der das Fremdländische aus unserem Vaterlande verdrängte, ist mit dem deutschen Niederbruch geendet. Die Flut der Ausländer, die unser Volk in den schweren Jahren der Geldentwertung heimlichste, hat unserem heiligen Nationalgute, der deutschen Sprache, unendlich viel geschadet; dazu kamen die Vergewaltigungen deutschen Volkstums in den abgetrennten und besetzten Gebieten, die vielen Verhandlungen mit den Feindmächten, durch die die Presse und auch viele gelehrliche Bestimmungen mit Fremdwörtern oder neuen Sprachbildungen durchsetzt wurden. Die Sprache aber ist das einzige Band, das alle Deutschen auf dem weiten Erdenrund zusammenhält, sie ist die Grundfeste deutschen Lebens, die wir bis zum Letzten verteidigen müssen, wenn wir nicht auf unser Dasein als deutsches Volk verzichten wollen.

Ehret eure deutsche Sprache! Von jeher neigt der Deutsche dazu, alles Ausländische zu überschätzen, viel leichter als andere vergißt oder verleugnet er im Auslande die Sprache seiner Väter, und viel mehr als andere mißachtet er in keine angekommene Sprache überflüssige Fremdwörter, die wie bunte Pappen das schlichte Kleid unserer Muttersprache geschmacklos entstellen.

Gegen diese Herabwürdigung unserer Sprache, die oft nur in Nachlässigkeit und Sorglosigkeit begründet ist, müssen wir Recht machen. Es ist höchste Zeit, daß wir damit beginnen, denn schon hat die heranwachsende Nachkriegsjugend nicht mehr die Ehrfurcht vor der Muttersprache, die wir verlangen müssen, wenn wir uns als Deutsche behaupten wollen.

Die deutschen Lehrer, als Verwalter der großen Kinderstube unseres Volkes und Erzieher seiner hoffnungsvollen Jugend, sind die natürlichsten und wirkungsvollsten Mitarbeiter gegen die Verwahrlosung unserer Muttersprache. Sie müssen den edlen Samen in die Jugend hineinpflanzen. Dieser Pflicht dürfen sich auch nicht die Lehrer unserer höheren Schulen entziehen, vielmehr muß dort gerade wo Fremdsprachen gelehrt und gelernt werden, mit doppeltem Eifer auch für die deutsche Sprache eingetreten werden. Wirkungsvoll können auch die Geistlichen an der Wiedergeburt unserer Sprache mitarbeiten. Sie müssen in die herrliche Welt der deutschen Sprache, einer der schönsten Meisterwerke, die Gottes Schöpferhand hervorgebracht hat, immer tiefer eindringen und immer mehr verstehen lernen, daß die reine Muttersprache der feste Mittel des Evangeliums ist, weil nur sie von allen Schichten wirklich verstanden wird.

Der deutsche Beamte, Arzt, Kaufmann, die deutsche Hausfrau und Mutter können in dieser Arbeit an unserem Volke ohne Mühe unendlich segensreich arbeiten, wenn sie sich vor der Vernachlässigung unserer Sprachgutes hüten. Wir haben den Deutschen Sprachverein (Berlin R. 20), der in allem dem nützt, was unsere Sprache betrifft. Er setzt sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammen und sein Ziel ist, die deutsche Sprache zu hüten und zu pflegen, ihre Schönheit und Reinheit zu wahren, sie zu erhalten als das im weiten Erdenrund alle Deutschen umschließende Band.

Ehret eure deutsche Sprache! Gebetset der Nachung Friedrich Rückerts:

Ihr Deutschen von dem Rutenbett des Rheines,
Wo wo die Elbe sich ins Nordmeer giebet,
Die ihr vordem ein Volk, ein großes, hiebet,
Was habt ihr denn, um noch zu heißen eines?

Was habt ihr denn noch großes Allgemeines?
Welch Band, das auch als Volk zusammenhielt?
Seit ihr den Kaisersepter brechen liehet,
Und euer Reich zerpalten, habt ihr keines.

Nur noch ein einziges Band ist euch geblieben,
Das ist die Sprache, die ihr sonst verachtet;
Jetzt müßt ihr sie als euer Einziges lieben.

Sie ist noch eu'r, ihr selber seid verachtet;
Sie haltet fest, wenn alles wird zerrieben,
Daß ihr doch klagen könnt, wie ihr verschmachtet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 1. September 1926.

Wertblatt für den 2. September.

Sonnenaufgang	5 ¹³	Mondaufgang	12 ¹³ P.
Sonnenuntergang	6 ⁴⁴	Monduntergang	4 ⁴⁴ P.

1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan. — 1915 Die Deutschen erobern Grobno. — 1923 Schwere Erdbeben in Japan; Zerstörung von Tokio und Yokohama.

Dem Herbst entgegen.

Der Sommer ist vorbeigeraucht, ehe wir ihn richtig erfahren und ganz erleben, und nun stehen wir am Anfang des Monats, der uns so lebendiger den Herbst bringt.

Der September ist jedenfalls ein falscher Bruder. Schon sein Name, der den siebenten Monat ankündigt, ist falsch, denn der September ist bereits der neunte Junge des Jahres. Diese falsche Bezeichnung stammt noch vom alten römischen Kalender her, und sie gilt auch für die folgenden Monate November und Dezember. Der September ist gewissermaßen der Calenspiegel unter den Monaten. Er verbringt sich artig vor uns, mit einem Gesicht voll Sommerfröhen und einem reizenden müden Lächeln. Er zeigt sich von der lebenswürdigsten Seite und führt uns über Felder und



Nach zweijähriger Bauzeit geht jetzt zwischen Hämerten und Schönhausen die neue Elbbrücke ihrer Vollendung entgegen. Ihre Gesamtlänge beträgt 810 Meter.

Recht
ge-
auf
ihren
Zu-
der
leier
vor
Man
ie in
lang-
Aus-
der
würde.
hen.
edert
der
das
th
der
onal-
dazu
den
hand-
und
oder
trache
dem
dfeite
igen
alches
der
viel
lanbe
nisch
örter,
ittter-
ie oft
r da-
Nach-
nter-
s als
nder-
vollst
Mit-
rade.
nzen.
nerer
de wo
bestem
en
den
in den
hnten
hat.
ernen.
Ean-
ver-
sische
n sie
hüten.
n, der
t. Er
n und
neen.
en als
nd-
nung
et?
et."
1926.
12 B.
4. R.
ation von
3 Schwe-
fotobama.
erfahren
Monats,
Schon sein
dann de-
iefe falsche
er, und
Dezember-
unter den
Besicht voll
er zeigt sich
der und

durch Gärten, in denen der schönste Segen des Himmels reist. Er fällt uns Schreien und Hasser, daß wir unsere Freude daran haben. So ist der September von vorne. Im Süden aber hat er schon Albeumismus fien. Hinter dem Süden steht der Winter. Das fieden die Pulswärmer im Hosenfad und aus dem Hängelgählein seines Sommerrodes lugt der Zipfel einer Pelzmütze.

Das ist es ja: Man kann dem Burschen nicht über die Straße trauen. Manchmal ist er tagelang voll unbelümmter Heiterkeit und man meint, er sei ein stämmiger Bruder des Sommers. Dann aber bekommt er sah, meist in lästigen Nächten, das Zitterlein und bringt Reiskristalle in unsere Gärten, daß die Tomaten, die noch an den Stauden baumeln, einen ordentlichen Schred bekommen. Der September gefällt mandem trotzdem. Gerade weil er so wetterwendlich ist. Er ist wie viele Menschen. Unter seiner lachenden Alltagsmaske verbirgt er immer ein zweites Gesicht. Wenn man ihn fragen würde: „Herr September, wie geht es?“ Er würde sicher antworten: „O danke, sehr gut!“ Im Süden würde er aber von seinem Stiefbruder Oktober, der hinter ihm steht, einen ordentlichen Stüber bekommen.

Hodensfalls trägt sich der September mit Anstand und Würde. Er weiß, was er der Menschheit schuldig ist. Er verzückt uns den Herbst mit süßen Früchten, die in den Gärten reifen und er schenkt uns den reichen Segen der frühlichen Weinberge.

Der September ist, wenn wir ihn recht verstehen, der Mai des Herbstes.

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 17 1/2 Grad Celsius.

Franciscus Nagler-Konzert. Im Inzeratenteil der heutigen Nummer ladet der Ausschuss alle jugendstrebigen Bewohner unserer Stadt und der Umgegend zu dem vollstündlichen Konzert ein, das der bekannte Leisniger Kantor Kirchnusdirektor Franciscus Nagler mit seinem Männergesangsverein „Niederfranz“ kommenden Sonnabend 1/8 Uhr im „Löwen“ veranstaltet. Das Programm ist ein sehr umfangreiches. Es umfasst nicht weniger wie 19 Nummern, die die Leisniger Gäste bewältigen. Für die Güte spricht der Name Nagler und auch dem Leisniger „Niederfranz“ geht der beste Ruf voraus. Um allen Einwohnern den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis niedrig auf 60 Pfg. festgesetzt worden, doch erwartet der Ausschuss, daß besserstellte Besucher den Preis noch oben abrunden. Der Reinertrag kommt rektlos der hiesigen Orgel zugute, die dringend einer fachmännlichen Durchsicht bedarf. An das Konzert schließt sich ein fideles Kommerz an. Es wird nun erwartet, daß der Saal im „Löwen“ kommenden Sonnabend keinen leeren Stuhl mehr aufweist. Die Gelegenheit, den berühmten Leisniger Komponisten und gemätschten Seimadiktor Franciscus Nagler kennen zu lernen, wird sich niemand entgehen lassen wollen. — Die Gäste werden 3 1/2 Uhr am Bahnhof empfangen und nach dem „Löwen“ geleitet. Nach einer kurzen Kirchenprobe fingen die Leisniger um 6 Uhr einige Lieder auf dem Marktplate. Sonntag vorhören sie mit einer eigens für diesen Zweck geschriebenen Komposition des Herrn Nagler den Gottesdienst in der Kirche. An alle Einwohner ergeht noch die Bitte, zu Ehren der Gäste die Säuler zu besparen. — Die allgemeine Polizeistunde ist für die Nacht zum Sonntag bis 3 Uhr verlängert worden.

Ein vollbeladener Kohlenwagen auf den nach Wilsdruff fahrenden Personenzug aufgefahren. Ein Jugunglück, das leicht sehr verhängnisvolle Folgen haben konnte, ereignete sich gestern nachmittags in der weichen Stunde kurz hinter Freital auf der Strecke nach Wilsdruff. Der Personenzug, der 2 1/2 Uhr hier eintrafen sollte, hatte kaum den Bahnhof Freital verlassen, als ihm auf der etwas abschüssigen Strecke von Rauderoda herein ein in voller Fahrt befindlicher vollbeladener Kohlenwagen entgegenkam. Der Lokomotivführer gab zwar sofort Gegenampf, aber trotzdem war der Aufprall furchbar und es mußte als ein Wunder bezeichnet werden, daß Personen nicht verletzt wurden. Der ganze Vorderteil der Maschine wurde demoliert, an vier Wagen wurden die Puffer abgebrochen, an einem der ganze Vorderperson eingedrückt, der Packwagen hochgedrückt, verschiedene Wagen zur Entgleisung gebracht. Die Schuld liegt an dem Rangierpersonal, das auf den Vollpurgleisen der Kohlenbahn den vollbeladenen Wagen ohne Sicherung stehen ließ. Der Verkehr wurde zunächst durch Umsleigen aufrechterhalten. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sofort begonnen.

Ein Auto verbrannt. Auf der Straße Kesselsdorf-Wilsdruff hat sich heute Nacht ein Autounglück ereignet. Der Kouragehändler Kurt Fricke aus Eichenlehn kam mit seiner Pflonette von Dresden gefahren, als ihm hinter Kesselsdorf der Reifen des Vordertrades platzte. Die Steuerung wurde ihm aus der Hand gerissen, zwei Straßensäume angefahren, der Kilometerstein umgerissen und schließlich lag der Wagen überschlagen im Straßengraben, wo der Benzintank explodierte und außer den Eisenreifen alles verbrannte. Eine dort stehende Telegraphenstange hatte ebenfalls Feuer gefangen. Der selbst steuernde Besizer hatte sich rechtzeitig durch Abpringen in Sicherheit gebracht.

Sportliche Veranstaltungen im Schwimmbad und auf dem Sportplatz. Reges Leben wird am nächsten Sonntag in Wilsdruff Sportfreien herrschen. Wie bekannt, wird der Turnverein D. T. Wilsdruff ein großes Schau- und Wertschwimmen veranstalten. Die Ausführung liegt insonderheit in den Händen der Groß-Dresdner Schwimmerabteilung D. T. Aber auch die Wilsdruffer Turnerschwimmer werden sich daran beteiligen. Das Programm ist, soweit wie uns bekannt, ein sehr umfangreiches. Der Beginn der Vorbereitungen ist auf drei Uhr nachmittags festgesetzt worden. — Vormittags ab 8 Uhr versammelt ein Vereinswettturnen sämtliche Abteilungen auf dem Sportplatz Meißner Straße. Die Siegerverteilung der Kinder schließt sich unmittelbar an den Wettkampf, die der Mitglieder und Jugendturner findet oben im „Adler“ statt, wo ein gelliches Beisammensein mit Tanz alle Turnschwestern und -brüder vereinen wird. Zu wünschen ist nur, daß der Wettergott den Veranstaltungen schönes Wetter bescheret, dann werden sämtliche Veranstaltungen ihren Zweck auch erfüllen. Allen Sportfreunden möchten wir noch zurufen: Hin zum Schwimmbad und zum Turnplatz und freut euch mit den Turnern und Turnertinnen, wenn sie euch zeigen wollen, wie man den Kör- und Turnen schon erhält!

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V. wendet sich in einem Rundschreiben an die ihm angeschlossenen Vereine wegen der Anfrage, warum der Landesverband immer noch keine Parole zur Landtagswahl ausgegeben habe. Allen diesen Anfragen gegenüber wird betont, daß noch keine der für die Landtagswahl in Frage kommenden bürgerlichen Parteien (Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Demokratische Partei, Zentrum, Völkische Freiheitspartei und Deutschnationale Partei) und auch keine der wirtschaftlichen Organisationen (Verband sächsischer Industrieller, Handel, Handwerk und Gewerbe, Arbeitgeberverbände, Beamtenverbände und alle die übrigen Wirtschaftsgruppen) bisher eine Parole zur Wahl ausgegeben habe und auch noch nicht habe ausgegeben können. Unter Hinweis auf die Bemühungen des Landesbürgerrates, eine große Einheitsliste aller der politischen Parteien und Wirtschaftsgruppen zusammenzubringen, die auf dem

Boden des Privateigentums stehen, wird erklärt, daß der Verband an diesen Beratungen teilnimmt und den Bestrebungen auf Zusammenfassung des staatserbaltenden Bürgertums größte Aufmerksamkeit geschenkt. Den Vereinen wird versichert, daß der Verband sich ehrlich bemüht, das Beste für den sächsischen Hausbesitzer bei den noch schwebenden Verhandlungen herauszubekommen. Sobald die Verhandlungen mit den Parteien und den übrigen Wirtschaftsgruppen abgeschlossen sind, werde eine Landesausschussung das letzte Wort zu sprechen haben.

Trinkt Milch! Wie die Pressestelle der Landwirtschaftslammer mitteilt, hat der Landesmilkhaushaus ein hervorragendes Werte- und Aufklärungsmaterial zur Förderung des Milchverbrauchs herausgebracht. Es handelt sich um das bekannte Plakat mit den drei Milchgläsern und den vier Händen, um Brieferschlußmarken und vor allem um ein Frauenmerklein mit allgemeinen Angaben über den Wert und die Bedeutung der Milch als Nahrungs- und Genußmittel und mit Anweisungen für Behandlung und Zubereitung im Haushalt. Zumal dieses Frauenmerklein verdient, in alle Haushaltungen der breiten Schichten — besonders in den Städten — zu gelangen. Bestellungen sind an den Sächsischen Landesmilkhaushaus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, zu richten.

Eine Warnung für deutsche Amerikabesucher. Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Reichsangehörige, deren Pässe mit einem amerikanischen Besuchervisum versehen sind, während ihres Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten bezahlte Stellen annehmen, somit ihren Stand als Besucher verlassen und sich insolgegedes der Gefahr aussetzen, deportiert zu werden. Es ist den deutschen Behörden unmöglich, unter den erwähnten Umständen die Beteiligten vor einer Deportation zu schützen.

Mitteilungspflicht der Notare an die Steuerbehörden. Wegen der Frage, ob die zum Grundbesitzersteuergesetz von 14. Oktober 1919 vorgeschriebene Mitteilungspflicht der Notare in allen Fällen der Übertragung von Anteilen einer Personenvereinigung besteht, gleichviel, ob die Personenvereinigung Grundbesitz hat, und ohne Rücksicht darauf, ob alle Anteile in einer Person eines Teilhabers vereinigt werden, ist der preussische Justizminister mit dem Reichsminister der Finanzen in Verbindung getreten. Der Reichsfinanzminister hat keine Bedenken, daß die Notare zur Vermeidung unnötigen Schreibwesens von einer Mitteilung der Übertragung von Gesellschaftsanteilen in Fällen absehen, in denen nach ihrer amtlichen Überzeugung feststeht, daß zum Vermögen der Gesellschaft Grundstücke nicht gehören. Denn in diesen Fällen wird eine Steuerpflicht nicht in Frage kommen. In allen sonstigen Fällen aber wird im Hinblick auf ihre Bedeutung für das ausschließlich den Ländern und Gemeinden zustehende Grundbesitzersteuerverfahren auf die vorgeschriebene Mitteilung nicht verzichtet werden können, da jede einzelne Übertragung in Verbindung mit einer zeitlich vorgehenden oder nachfolgenden Übertragung die Grundlage für die Steuerpflicht schaffen kann.

Burthardswalde. (Die Schule geschlossen.) Nach langer Pause hat Krankheit unleren Schulbezirk gepackt. Im Frühjahr konnte man zahlreiche Kinder mit verbundenen Gesichtern in den Schulhörsen antreffen. Da ging der Ziegenpeter herum. Während der Sommerferien aber entwickelten sich die Mafern, die sich weit verbreiteten. Sie kamen auch ins Schulhaus, in beide Lehrfamilien. Als der Unterricht nach den Ferien wieder aufgenommen werden sollte, war nur ein Lehrer für unsere große Schule verfügbar. Da sein Vertreter zu erhalten war, verfügte die Amtshauptmannschaft die Schließung der Schule auf 14 Tage. Hoffen wir, daß dann der geordnete Schulbetrieb ohne jede Störung beginnen kann. Nach Beginn der Schule werden die ABC-Schüler für nächstes Jahr angemeldet. Der Impfschein ist für die Anmeldung nötig. Auswärtsgeborene benötigen auch einen Geburtschein oder das Stammbuch.

Bereinskalendar.

Turnverein D. T. Wilsdruff, 5. September, nachmittags 3 Uhr Schau- und Wertschwimmen.

Gewerbereverein Wilsdruff, 7. September abends 8 Uhr im „Löwen“ Verammlung.

Bezirks-Obstbau-Verein Wilsdruff und Umgegend, 8. September gemeinsame Sitzung mit dem Landwirtschaftlichen Verein Wilsdruff im „Adler“.

Wetterbericht.

Vorwiegend heiter, vorübergehend Bewölkungzunahme, Temperaturen wenig verändert, anfangs östliche, später nordöstliche Winde.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Trocken.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Meißner

Montag den 30. August vormittags 9 Uhr.

Als erster Punkt der Tagesordnung stand zur Beratung: „Die Bewilligung eines Beitrages zu dem ungedeckten Fehlbetrag der städtischen Gewerkschule in Meißner“. Bekanntlich erwägt die Stadt den Abbau der höheren Schulen, da sie finanziell kaum noch in der Lage ist, die Kosten für ihr höheres Schulwesen zu tragen. Man ist an den Bezirksausschuss mit einem von der Kreishauptmannschaft beauftragten Gesuch herangetreten, zu den Kosten des höheren Schulwesens bezw. der Gewerkschule beizutragen, da eine große Anzahl Schüler aus dem Bezirk diese höheren Schulen besuchen. Das Referat zu diesem Punkte erstattete Bezirksrat Dr. Föld, der in eingehenden Ausführungen zu der Angelegenheit Stellung nahm, insbesondere deshalb, weil die Frage der Veranziehung der Bezirke zu den Kosten des höheren Schulwesens der Städte voraussichtlich von grundlegender Bedeutung für die Zukunft sein wird. Er gab zu bedenken, daß es von der Kreishauptmannschaft nicht verstanden werden könne, daß sie so einseitig sich für das Defizit der Stadt Meißner einsehe. Der Bezirk besinde sich ebenso in Finanznot wie die Stadt. In Anbetracht dessen, daß die Stadt in wirtschaftlicher Beziehung durch das Land wesentlich gefördert werde, habe andererseits die Stadt die Pflicht, die geistige Fortbildung der Landjugend zu fördern. Die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land müßten bei der Beurteilung des Antrages berücksichtigt werden. Außerdem trügen die Schüler vom Lande ja wesentlich durch um 50 Prozent erhöhtes Schulgeld zur Erhaltung der Gewerkschule bei. Es sei aber auch ein Konsequenzfall. Die Amtshauptmannschaft müsse deshalb eine Bewilligung ablehnen. Der Bezirksausschuss beschließt einstimmig demgemäß.

Der Landesverband Sächs. Jäger, Ortsgruppe Meißner, erucht um Erteilung eines Preises anlässlich des Sächs. Jägertages in Meißner. Da eine Verpflichtung nicht eingesehen werden kann, wird das Gesuch einstimmig abgelehnt.

Dem Gesuch des Stadtrates in Oschatz um Gewährung eines Beitrages zur Anschaffung einer Automobil-Heberland-Feuerspritze wird nicht entsprochen. — Der Aufnahme des Darlehens aus Staatsmitteln zum Zwecke des Wohnungsbaues in Höhe von 230 000 Mark wird zugestimmt, ebenso dem Verteilungsplan. — Die Satzungen des Gemeindefürsorgeverbandes Meißner-Land über die Benutzung des Kranentransportautos finden Genehmigung. — Dem Verzicht auf Erlassungsansprüche nach § 12 Abs. 5 der Erwerbslosenfürsorgeordnung gegen Gemeinden innerhalb Sachsens allgemein, und bei Gewährleistung der Gegenseitigkeit gegen Gemeinden außerhalb Sachsens wird zugestimmt. — Für die offenen Lobengeschäfte wird die Neuregelung der Ausnahmefälle nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft beschlossen. — Zur Aufrechterhaltung der Kraftwagen- und Meißner-Niederbau-Weinböhle übernimmt der Bezirk einen Fehlbetrag von 600 Mark. — Des weiteren wird in fünf Fällen den Gesuchen zur Abtrennung von Flurstücken Genehmigung erteilt. An der erneuten Sitzung des Elbe- oder Kanal-Vereins in Frankfurt a. d. O. soll Bezirksrat Dr. Föld teilnehmen, da der Bezirk Mitglied des genannten Vereins ist, und an den weiteren Maßnahmen Interesse hat.

Sachen und Nachbarchaft

Freital. (Zwei Pferde mit dem Wagen vom Berg heruntergefallen.) Montag vormittags gegen 9 1/2 Uhr stand der Lastwagen eines Fuhrwerksbesizers mit zwei Pferden bei dem Neubau der Turnhalle auf dem Sauberg. Die Pferde standen ruhig und fraßen Gras, als sich plötzlich der Wagen in Bewegung setzte, und die Pferde ins Ausweichen kamen. Wagen und Pferde glitten immer schneller den steilen Grashang hinab. Der Fahrer tat sein Möglichstes, um beide zurückzubalten. Es gab aber kein Halten mehr. Das Gespann rutschte bis zur Bahn hinunter. Schließlich blieb der Wagen mit den Rungen dicht oberhalb der Schienen in der Erde stecken, während die Pferde auf die Gleise der Kleinbahn geschleudert wurden. Merkwürdigerweise ist den Pferden nichts geschehen, während der Wagen einige Beschädigungen davongetragen hat.

Dresden. (Tödlicher Unfall bei der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs.) Aus Flensburg wird gemeldet: Ein erster Automobilunfall ereignete sich heute früh bei der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs. In der Nähe von Hulum kam der Wagen Nr. 20 von Velius-Dresden wegen Reifenschaden ins Schlingern und überschlug sich. Beide Insassen Kaufmann Emil Heim aus Dresden 26 Jahre alt, ledig, und der Schriftsteller und Journalist Leonhard Germann aus Hannover, 27 Jahre, verheiratet, wurden getötet. Die Leichen werden wahrscheinlich in ihre Heimat überführt.

Döbeln. (Rücktritt des Oberbürgermeisters.) Seit Anfang dieses Jahres waren die beiden ersten juristischen Bürgermeister unserer Stadt größtenteils wegen Krankheit verhindert, den Verwaltungsgeschäften vorzustehen. Nunmehr hat sich Oberbürgermeister Müller entschlossen, Ende 1926 in den Ruhestand einzutreten.

Thum. (Das Ende einer Schwarzfahrt.) Am Sonnabend nach einem Umzug ins eigene Heim unternahmen die Besizer mit dem Chauffeur der Firma F. W. Wieland-Auerbach i. Erggeb. eine sogenannte schwarze Partie. Von Weyer aus kam der Kraftwagen nach Thum gefahren, lenkte in beängstigendem Tempo auf dem Markte um und fort ging es wieder in schnellster Fahrt zurück über Ehrenfriedersdorf, bis in der Nähe des Monchsabades die Schwarzfahrer ihr Geschick ereilte. Nach Umbeugen einiger junger Straßenbäume lasste das Auto in den Abgrund und wurde bei diesem Sturze völlig demoliert. Die Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Olbernhau. (Unterschlagungen beim Bauarbeiterverband.) Bei der hiesigen Jobstelle des Bauarbeiterverbandes sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Der als besonders radikal bekannte Gewerkschaftssekretär Herrmann hat durch falsche Buchungen größere Beträge sich angeeignet. Bisher wurden ihm 11 000 Mark nachgewiesen. Der Betrag soll jedoch noch wesentlich höher sein. Die Unterschlagungen gehen bis zum Jahre 1925 zurück. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Herrmann noch Mitschuldige hat. In den Kreisen der um ihr Geld betrogenen Bauarbeiter herrscht größte Empörung.

Planitz. (Ein Haus abgebrannt.) In der Nacht zum Sonntag wurde das Morichstraße 1 gelegene Hausgrundstück des Bergarbeiters Engelhardt ein Raub der Flammen. Im Dachgeschoss brach ungefähr gegen 12 Uhr nachts das Feuer aus und fand in dem niedrigen alten Holzbau reichlich Nahrung. Zwei gegenüberliegende, ebenfalls alte Häuser waren durch die Glut stark gefährdet. Der Besizer des Hauses war mit seinem Sohne in Johanngeorgenstadt.

Leipzig. (Feuer! Hilfe! Einbrecher! Das Zimmermädchen durch einen Schuß verletzt.) Durch ein bedauerliches Mißverständnis, die Bestürzung eines Zimmermädchens, wurde am Dienstag morgen gegen 5 Uhr in einer Villa im Karl-Tauchnitz-Viertel ein Unglücksfall herbeigeführt, der das Leben des Zimmermädchens ernst gefährdet. Die im Hause befindlichen Glocken ertönten plötzlich, und in der Annahme, daß Einbrecher im Hause seien, wedte das Zimmermädchen Marie M. keine Herrschaft und rief: „Feuer! Hilfe! Einbrecher!“ Auf diesen Ruf ergriß der Wohnungsinhaber seinen Revolver, von dem sich plötzlich auf noch nicht genau festgestellte Weise ein Schuß löste und durch die Schlafzimmertür das Zimmermädchen verletzte. In den Leib getroffen sank das Mädchen laut aufschreiend zusammen. Es wurde nach dem Krankenhaus gebracht; man hofft, daß die Verwundung nicht lebensgefährlich ist.

Leipzig. (Explosion.) In der Landwirtschaftlichen Versuchstation in Leipzig-Mödan explodierte gestern mittag ein Kessel. Zwei Arbeiter war endamit beschäftigt, den großen Kessel mit Wasser zu reinigen. Plötzlich schlug eine Stichflamme empor. Die beiden Arbeiter mußten schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

Leipzig. (Fliegertod.) Gestern vormittag in der zehnten Stunde stürzte der Flugschüler Bieler, der das Flugzeug des Leipziger Vereins für Luftschiffahrt und Flugwesen steuerte, ab. Bei dem Nehmen einer zu engen Kurve kam das Flugzeug ins Strudeln und dem Flugschüler gelang es nicht, den Apparat wieder auf die gerade Höhe zu bringen. Aus einer Höhe von 50 Metern stürzte das Flugzeug zu Boden. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Flugschüler Bieler mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden, wo er inzwischen seinen Verletzungen erliegen ist.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Vermischtes

Die Ehe ein Geschäft. Mancher dürfte schon längst auf den Gedanken gekommen sein, daß die Ehe vielfach ein Geschäft ist, und zwar nicht immer ein gutes. Wie irgend ein Handelsgeschäft wird sie oft „vermittelt“, und wenn das Geschäft schlecht war, macht man es wieder rückgängig, was dann Ehescheidung heißt. Der Laie denkt sich so etwas Ähnliches, aber er wagt es nicht auszusprechen, der Fachmann aber, in diesem Falle der Ehescheidungsrichter, sagt einfach alles, was er denkt, und so erklärte denn dieser Tage Herr Mac Gardie, einer der bekanntesten Richter Englands, in einem Prozeß, in dem es um Schadensersatz wegen Bruchs des Ehebündnisses ging, wörtlich: „Die Ehe hat in England wie im übrigen Europa seit Jahrzehnten schon einen geschäftsmäßigen Charakter erhalten und ist vom juristischen Standpunkt aus nur als ein Geschäft zu betrachten.“ Es sei in Parenthese bemerkt, daß Mac Gardie als hartgesottener Junggeselle und Frauenfeind gilt und daß ihm zudem noch als Anwalt der verlassenen Frau ein Fräulein Rechtsanwältin gegenüberstand, was ihn besonders geärgert zu haben scheint. Der Richter sprach auch noch einiges über die Bedeutung von Verlobungsringen und Brautgeschenken. Der Verlobungsring sei ein Symbol, das die Übernahme einer Verpflichtung seitens des Bräutigams versinnbildliche. Wenn der Bräutigam dieser Verpflichtung nicht nachkomme, so verliere er das Anrecht auf den Verlobungsring und die Geschenke, die er gemacht habe; sie seien dann eben, wie bei jedem Geschäft, als Dube zu betrachten.

Der Fall in Berlin. In Berlin ist ein Fall eingetroffen, einer, der in den letzten Monaten in verschiedenen Hauptstädten Europas viel von sich hat reden machen: Herr Kai Tor Zahra oder Zahra Bei, Meister von vielen Graden und Doktor dazu. In Paris, wo er zuletzt sich produziert hat, ist um den Dr. Zahra Bei viel Spektakel gewesen, da man ihn „überprüft“ und für einen besseren Jahrmartsgauner erklärt hat. Der Schriftsteller Paul Heugé hatte sich vor einer Gesellschaft von Gelehrten anheißig gemacht, ohne jede Vorbereitung sämtliche Fälschungsfälle nachzumachen, und es ist ihm glänzend gelungen. Der Dr. Zahra Bei, der jetzt in Berlin ist, wehrt sich natürlich energisch gegen die gegen ihn gerichteten Angriffe: er will sich auch in Deutschland „wissenschaftlich überprüfen“ lassen und unter anderem zeigen, daß er seinen Herzschlag willkürlich von 80 auf 180 Schläge und seine Bluttemperatur bis auf 40 und 41 Grad steigern kann. Im übrigen aber ist „Falk“ ein ganz falscher Name für solche Wundermänner. Falken sind die B ü h e r m o h a m e d a n i s c h e n G l a u b e n s, die Derwische; während die Indier, die mit den sogenannten Fakirun-

stücken durch die Welt ziehen, aus der Art geratene Dschogis (Leute, die sich der Meditation hingeben), wie sie schon in den alten Sanskritwerken geschildert werden, sind.

Ein „Antiteeist“. An allem Unglück der Menschheit, vom Weltkrieg bis zum schlechten Sommerwetter, ist einzig und allein der Tee schuld. Das wird jetzt festgesetzt, und zwar von einem gewissen Bedrow, der im Kaufhaus herumreißt und die Völker gegen alles, was Tee heißt, aufwiegelt. Man hätte dem Tee solche Tiden nicht zugetraut, aber Bedrow versichert, daß er notorisch alltig sei und sogar auf die politische Überzeugung der Menschen einen unheilvollen Einfluß ausübe und das Bürgertum noch mehr herunterbringe. Und was das aller schlimmste ist: der Tee stört auch die Harmonie in der Ehe, indem er die Nerven von Mann und Frau zerrütet, was dann zu Eifersucht, Ehescheidung, Totschlag und anderen unangenehmen Dingen führt. Natürlich sind die „Teezüchter“, denen es bei Bedrows antiteeistischer Propaganda an den Kragen geht, außer sich: sie haben sich bereits zu einer Gegenoffensive zusammengetan und wollen an Hand ärztlicher Gutachten beweisen, daß es auf der ganzen Erde überhaupt nichts Besseres gebe als Tee, und daß Bedrow ein arbeitsloser Heizer sei. Bedrow aber behauptet bereits, daß die Ärzte für ihn nicht maßgebend seien, da sie erstens im Interesse der Apotheker den Menschen Tee verschreiben müßten und zweitens selbst Menschen, also auch Tee-trinker seien.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amstische Berliner Notierungen vom 31. August.

Börsenbericht. Die Unsicherheit der Börse ist noch nicht überwunden; es war zwar schon etwas lebhafter als an den Vortagen, und zwar unter Führung von Elektrizitäts- und Spezialwerten, aber gegen Schluß machte sich wieder eine kleine Abkühlung bemerkbar. Im inländischen Anleihemarkt war die Lage weiter äußerst unsicher. Die Lage des Geldmarktes hat sich kaum geändert. Geld über Ultimo notierte 6-7%.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,55-20,40; holl. Gulden 168,64-168,46; Dan. 81,90 bis 81,80; franz. Franc 12,27-12,31; belg. 11,68-11,72; Schweiz. 80,96-81,16; Italien 13,64-13,68; Schwed. Krone 112,16-112,44; dan. 111,42-111,70; norweg. 91,88 bis 92,12; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,27 bis 59,41; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,63-46,85.

Produktenbörse. Die leichte Befestigung Amerikas sprach sich auch in einer geringen Erhöhung der Eissforderungen aus, doch war weitere Verkaufswilligkeit für Weizen unverkennbar. Hier war das Inlandsangebot weiter mäßig und die Preise für Abladung stellten sich eher etwas höher. Im Lieferungs-handel eröffnete September zu wenig veränderten Preisen.

welch das gute Wetter darauf hoffen läßt, daß auch Inlandsware sich in kontraktlichem Material mehr als noch vor kurzem erwartet wird finden lassen. Für spätere Sichten trat auf den letzten Rückschlag eine etwas bessere Haltung ein. Von Roggen war nur mäßiges Angebot im Markt. Septembertieferung war behauptet; für weitere Sichten, besonders für Oktober, bestand wieder mehr Frage, die befestigte. Getreide ist in mittleren Qualitäten angeboten, wird aber nur sehr vorsichtig gekauft. Hafer bei dauernd reichlichem Angebot in den Forderungen meist höher, als sie hier kurz zu sehen sind. Weizen blieb ruhig. Getreide und Sisaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Weiz. märk.	262-267	265-270	Weizfl. f. Br.	10,2	10,2
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	11,1-11,5	11,1-11,1
Roggen märk.	199-205	199-205	Raps	320	320
pommersch.	—	—	Reisfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	40-46	40-46
Grangerste	198-242	198-242	ff. Speiseerbs.	36-37	33-37
Wintergerste	168-174	168-174	Wintererbsen	24-28	24-28
Hafer, märk.	168-180	168-180	Betulae	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Biden	—	—
Weizenmehl	p. 100 kg fr.	—	Lupin, blaue	—	—
Bl. br. inf.	—	—	Lupin, gelbe	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Serabella	—	—
Rit. u. Rot.	37,5-39,5	38,0-39,5	Rapskuchen	14,2-14,4	14,2-14,4
Roggenmehl	p. 100 kg fr.	—	Leinfuchen	19,2-19,3	19,2-19,1
Berlin br.	—	—	Trodenschl.	10,8-11,0	10,8-11
inf. Sad	28,7-30,7	28,7-30,7	Soya-Eröt	20	20
			Tortm. 30/70	—	—
			Karioseffekt	21,5-22,0	22-22,5

Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratkollen drabgebrechtes Roggenstroh 1 bis 1,40, do. Haferstroh 0,70-1,00, do. Gerstenstroh 0,65-1,00, do. Weizenstroh 0,95-1,20, Roggenlangstroh 1,45-1,75, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,00-1,20, Stäfel 2,20 bis 2,25, handelsübliches Heu 2,50-2,90, gutes Heu 3,40-3,90, Kleehheu, lose 3,90-4,40.

Butter. 1. Qualität 1,67 M., 2. Qualität 1,42 M., abfallende Qualität 1,22 M. für ein Pfund.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 1. September 1926

Weizen 20,00-20,50; Roggen 20,00-20,70; Sommergerste 19,80-24,20; Wintergerste 16,80-17,40; Hafer 16,80-18,00; Weizenmehl 37,25-39,50; Roggenmehl 28,75-30,75; Weizenkleie 10,25; Roggenkleie 11,10-11,50; Raps 32,00.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Völbig, für Anzeigen und Rechnen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, Köpenick in Wilsdruff.

Amsticht Verkündigungen

Freitag, den 3. September 1926, mittags 12 Uhr sollen in Herzogswalde (Amtsh. Reichen) ein **Büffel** und ein **Schreitisch** meistbietend versteigert werden. Sammelplatz der Bieter vormittags 9/12 Uhr an der Hofstelle Herzogswalde. Wilsdruff, den 1. September 1926. Q. 225/26. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Franziskus Nagler-Konzert

Sonnabend, den 4. September findet im Saale des Gasthofes zum **Goldenen Löwen** ein **volkstümliches öffentl. Konzert** des **Männergesangsvereins Liederkranz** Leisnig unter Leitung des **Kantors Kirchenmusikdirektor Franziskus Nagler** Leisnig zum Besten unserer Orgel statt. Eintrittspreis 60 Pf. ohne der Müdigkeit Schranken zu setzen. Anfang 8/9 Uhr. Die verehrte Bürgererschaft wird um Besorgung der Häuser zur Begrüßung der Sängergäste gebeten. Um recht zahlreichen Besuch des Konzertes bittet **der Ausschuß**.

In Dresden besuche man das Erlanger Reifbräu

Zahngasse 3, nahe Altmarkt Gutbürgerliches Speise-Restaurant Volkstümliche Preise. Inh. Kurt Walther.

Bei An- u. Verkauf von Grundbesitz aller Art,

Anfertigung von Kauf- und anderen Verträgen, Urkunden, Gesuchen, Einziehung von Forderungen, Führung von Prozessen und Antwortungssachen sowie Erledigung aller sonstig. Vertrauensangelegenheiten wende man sich an den Spezialisten

Richard Raschke, gerichtl. zugel. Rechtsvertreter u. Treuhänder **Wilsdruff,**

Melbner Straße 266 — Ruf 598 Prima Referenzen MEHIGOS Honorar

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Agnes mit dem prakt. Tierarzt Herrn Dr. Kurt Kruse in Wismar zeigen wir hiermit an

Meine Verlobung mit Fräulein Agnes Walther, Tochter des Gutsbesizers Herrn Rudolf Walther und seiner Frau Gemahlin geb. Wieters, gebe ich hiermit bekannt.

Rudolf Walther u. Frau Katharina, geb. Wieters

Dr. Kurt Kruse prakt. Tierarzt

Sachsdorf bei Dresden

Im August 1926

Wismar

Achtung! 10 billige Tage
Ab 3. September auf alle Schuhwaren 10 Prozent Rabatt im Schuhwarenhaus **H. Nowotnik.**

Steinzeug-Gurkentöpfe

20-150 Liter Rauminhalt

E. Wieland, Baustoff-Grosshandlung Meissen-Meisatal.

Halt!



Zurücktreten

müssen alle minderwertigen Reklamemittel vor der sieghaften Zeitungsreklame. Man kann tausende von Drucksachen von Haus zu Haus verbreiten lassen ohne den Erfolg zu erzielen, den eine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ bringt. In der Publikationskraft, die eine eingeführte und allseitig beachtete Zeitung genießt, liegt das Geheimnis des Erfolges.

Täglich zahlender Milchhändler sucht täglich 100 Liter

Vollmilch

Milchbräu oder Grumbach. Offerten mit Preisangebot unter Nr. 2974 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Birnen

verkauft

Krause, Bahnhofstr. 130.

Guterhaltene Fußbodenplatten

(14 Quadratmeter, Platte 20x20), preiswert zu verkaufen

Meißner Straße 57.

Erdbeerpflanzen

Amerikanische, volltragende von nur 1 jährig. Pflanzung 1000 Stück 8 RM. verkauft

Rüdeich, Lampersdorf

Die **Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen** sucht für ihre **Abteilung Bothovericherung** (Küder-, Aussteuer-, Sterbegeldversicherung).

geeignete Persönlichkeit

für **Werbung und Inkasso** bei hohen Bezügen. Schriftliche Angebote bis 6. September 1926 unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die älteste Rofschlächterei,

Spezialgeschäft im **Plauenschen Grunde.**

Inhaber: **Kurt Siering, Freital, Postkopp.** Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 161
: Anschlag auch nachts :
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeheuer zur Stelle.

Lauchstädter Brunnen



Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:
Rheumatismus Gicht Nervosität Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit
echter und feinerer Butterschmalzbestes Kaugetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Niederlage und Versand **Max Berger, vorm. Th. Goerne** Wilsdruff, Dresdner Straße 61.

Willy Zienert

Wilsdruff Dresdner Straße 237
Lager und Verkauf von Baustoffen
Ausführung aller Arten Dacharbeiten

Preisanzeiger

Schles. Dachziegel	2/30	60 bis 90 RM.
Sächs. Dachziegel	0/00	50 " 70 "
Moldenfabrikgel	15 Stück	= 1 qm.
braunglasirt	Stück	0,25 RM.
blauglasirt	"	0,25 "
rotengobiert	"	0,20 "
Schlesische Firsten	"	0,75 "
Sächsische Firsten	"	0,60 "
Luftziegel	"	1,50 "
Teerfreie Pappe	a qm	0,20 bis 1,20 RM.
Dachpappe	a qm	0,30 bis 0,80 RM.
Dest. Steinkohlenteer	Kg.	0,23 "
Klebemasse	"	0,27 "
Dachschiefer	alle Sorten	billigst
Zement	Zentner	3,50 "
Zementkalk	40 Kg.	2,00 "
1 Gebund Dachpappe		2,50 "

Die beiden Feen.

In meines Hirns verborgnen Kämmerlein Als Buchwart treu die Fee Gedächtnis hallet, Die, was ich je geseh'n, gehört, verwaltet Und sorglich ordnet in die Bücherreich'n.

Dort stonds zu meinem Dienst. Was ich gebraucht Von allem, was gesammelt sie im Leben, So hat das kleinste Blatt mir gleich gegeben, War feins ins leere Nichts hinabgetaucht.

So ward ich alt. Bist du auch alt und matt, Gedächtnisfee, bist du vielleicht gestorben? Das meiste schwand, was mir dein Fleiß erworben, Ein tuglich Weiblein schloß an deiner Statt.

Das räumt und legt und hänt sich fleißig sehr. „Wer bist du?“ fragt ich. „Ich heiße Fee Vergehen, Hob nach der Schwefel Arbeit unermessen, Doch morgen, hoff ich, sind die Kammern leer!“ Hugo Salus.

Politische Rundschau

Amerika in Leipzig.

Die zum Besuch der Messe in Leipzig weisenden Mitglieder der Handelskammer St. Louis waren Montag mittag Gäste des Messeamts. Scheintra Rosenthal begrüßte die Gäste und sprach die Hoffnung aus, daß die Amerikaner von Leipzig den Eindruck mitnehmen würden, daß die deutsche Industrie sich heute wieder auf dem Wege zur Höhe befindet und daß das deutsche Volk das Arbeiten nicht verlernt habe. Der Vizepräsident der Handelskammer in St. Louis, Haysburg, dankte in englischer Sprache, während Dr. Schlüter in deutscher Sprache für sich und seine Freunde zum Ausdruck brachte, daß sie, die zum größten Teil deutscher Abstammung seien, in Deutschland mit den deutschen Stammesbrüdern als Mitglieder eines Volkes fühlten. Sie würden in Amerika für den dauernden Frieden und die Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wirken. Der Nachmittag war der Besichtigung der Technischen Messe gewidmet.

Auszug des Rheinischen Bauernvereins.

Der Rheinische Bauernverein hat am Montag den Entschluß gefaßt, seinen Austritt aus der Vereinigung der deutschen Bauernvereine zu erklären. Der Vorsitzende, Freiherr von Doe, erklärt dazu, der Entschluß sei in erster Linie aus der Erkenntnis gefaßt worden, daß die Landwirtschaft nicht genügend zur Geltung komme; Ziel des Austritts sei hauptsächlich die Schaffung einer einheitlichen, geschlossenen Organisation der Landwirtschaft in der Rheinprovinz.

Frankreich.

Ausländerbesteuerung. Der linksrepublikanische Abgeordnete Vohler hat einen Vorschlagsentwurf eingebracht, die in Frankreich lebenden Ausländer steuerlich genau wie die Franzosen heranzuziehen. Die Vergütungsbedingungen sollen in drei Kategorien geteilt und je nach der Wahl ihres Hotels usw. entweder den Franzosen mit einem Einkommen von 100 000 bis 150 000 bzw. 200 000 bzw. 400 000 Franc gleichgestellt und dann mit täglich 15 bzw. 25 bzw. 50 Goldfrank besteuert werden. Der Vorschlagsentwurf widerspricht, wie in der Begründung ausgeführt wird, nicht den internationalen Abmachungen, denn die Ausländer würden nicht eine Sondersteuer bezahlen, sondern nur während ihres Aufenthaltes in Frankreich die in diesem Lande übliche Steuer zu entrichten haben.

Rußland.

Moskau gegen Peking. Wie der Asien-Osteuropa-Dienst erfährt, hat die Sowjetregierung dem Peking-Kabinett mitgeteilt, daß, falls das Kabinett auf Entfernung des Sowjetbotschafters Karachan bestehen sollte, Rußland die diplomatischen Beziehungen zu China sofort abbrechen werde. Karachan genieße das volle Vertrauen seiner Regierung. Es wird die Wiedereinsetzung aller chinesischen Noten in der Sache Karachan gefordert. Aus Peking trifft die Nachricht ein, daß Tschangtschin die Auflösung der chinesischen Gesandtschaft in Moskau verlangt.

Nordamerika.

Coolidge gegen die Streichung der Kriegsschulden. Der frühere amerikanische Kriegssekretär Vater hatte angeregt, alle Kriegsschulden zu streichen. Jetzt meldet „Evening Post“, diese Anregung werde den Präsidenten Coolidge nicht dazu veranlassen, von seiner Forderung abzugehen, daß die europäischen Schuldner ihren Verpflichtungen nachzukommen haben. In Coolidge nahe liegenden Kreisen betrachte man den Vorstoß Vaters als demokratisches Wahnamöver.

Aus In- und Ausland.

München. Reichspräsident v. Hindenburg weilt vom 29. bis zum 30. August in Fall im Bayerischen Hochgebirge, wo er im Forsthausgebäude Wohnung nahm. Auch in diesem Jahre geht der Reichspräsident täglich zur Jagd auf Gemsen.

Warschau. Korjanty hat sich genötigt gesehen, von seiner Stellung als Präsident des Aufsichtsrates der Schlesiens Bank zurückzutreten. Die Ernennung eines neuen Präsidenten wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Wolfsau. Das Gefesbedeuer über das Einheitsbrot ist veröffentlicht worden. Jegliche Herstellung von Luxusbrot und Sahgebäck aus reinem Weizenmehl ist verboten.

Sakowka. Die Polizei ist einer Verschwörung gegen General Blaskiras auf die Spur gekommen. Ein Offizier, der Blaskiras in der Absicht, ihn zu ermorden, nachgereist war, ist verhaftet worden.

Kanton. Die im Jangtschi vorrückenden Kantontruppen haben Wusung und Kantau erobert. Mit Kantau ist Wupelits Waffenarsenal und Kräftezentrum gefallen. Die Wupelitsruppen haben sich nach Wünderung der Eingeborenenstadt von Kantau in Richtung Nanking Schanghai zurückgezogen.

Neues aus aller Welt

Für 30 000 Mark Steuerbanderolen ergaunert. Durch raffinierte Fälschungen gelang es einem Mann, sich im Steueramt Berlin-Nord in der Luisenstraße in den Besitz von Steuerbanderolen im Werte von 30 000 Mark zu setzen. Der Schwindler erschien als angeblich Beauftragter der Zigarettenfabrik „Phänomen“ und legte das „Betriebsbuch“ zur Aushändigung von Steuerbanderolen vor. Das Buch war so täuschend nachgemacht, daß der Beamte keine Bedenken trug, dem Überbringer die Bänder auszubändigen.

Tödlicher Unfall bei der Reichsfahrt des ADAC. Ein erster Automobilunfall ereignete sich bei der Reichsfahrt des ADAC. In der Nähe von Husum kam der Wagen Nr. 90 von Delius-Dresden wegen Reifenschadens ins Schleudern und überschlug sich. Beide Insassen wurden getötet.

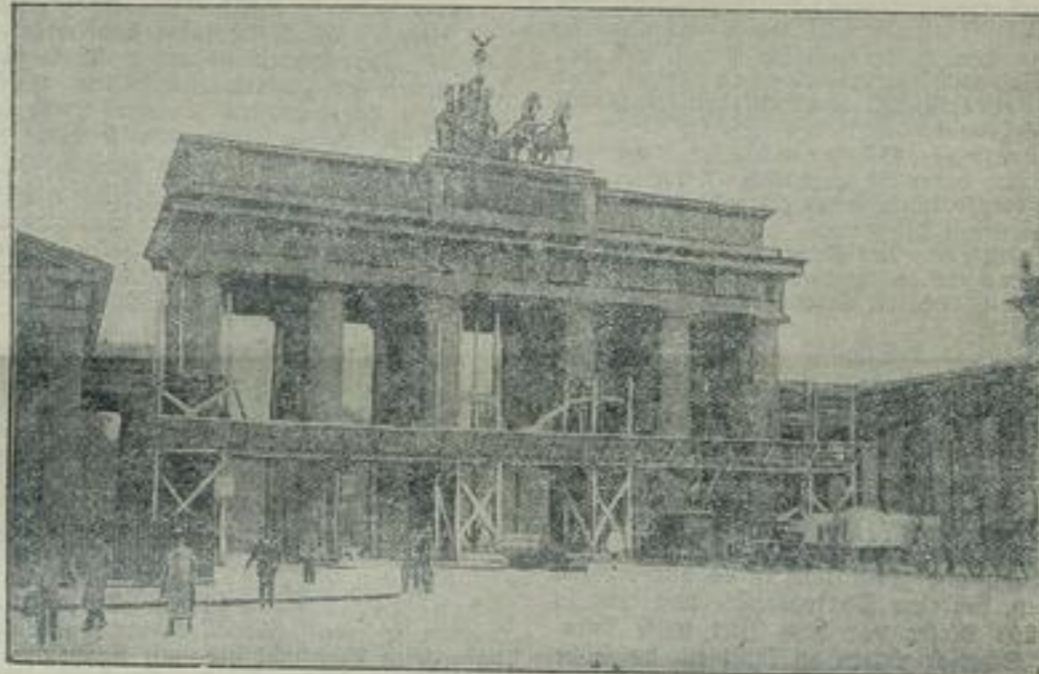
Selbst gerichtet. Die wegen Mordes an dem Bankbeamten Palmer in Rande im verhaftete Jeremie Birth hat sich in ihrer Zelle erhängt. Man hätte die Leiche des Bankbeamten eine Woche nach der Tat im Kleiderschrank des Mädchens aufgefunden.

Mord und Selbstmord. In Dortmund tötete ein Oberwachmeister seine Ehefrau durch einen Schuß in die Stirn und dann sich selbst durch einen Kopfschuß. Dem Vorfall gingen Familienzwistigkeiten voraus. Das neun Monate alte Kind war unverletzt.

Sein Kind aus dem Fenster geworfen. In Billa hat ein betrunkenen Bahnarbeiter sein zehnjähriges Töchterchen vom Fenster seiner im zweiten Stock liegenden Wohnung auf die Straße gestürzt, wo es tot liegen blieb. Die Polizei hatte Mähe, den Körper vor der erregten Menge zu schützen, die das Haus stürmen wollte. Der Verbrecher, der die Tat ruhig eingestanden hat und keine Reue zeigt, ist in das Magensfurter Gefängnis eingeliefert worden.

Zehn Bauerngehöfte niedergebrannt. In der Gemeinde Maschalotten in Westböhmen brach ein Brand aus, dem zehn Bauerngehöfte mit der ganzen Ernte und allen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Der

Das Brandenburger Tor in Berlin,



das den Abbruch der repräsentativen Straße „Unter den Linden“ bildet und mit dem historisch und künstlerisch beherrschten Biergarten von Shadow gekrönt ist, wird zurzeit Wiederherstellungsarbeiten unterzogen. Das monu-

mentale Wandert ist in einzelnen Teilen stark von der Verwitterung angegriffen. Ein mächtiges Gerüst wurde errichtet, von dem aus die notwendigen Arbeiten vorgenommen werden.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

Es war in den letzten Wochen nach Bonn gezogen, wo er während der Übergangszeit dem eigentlichen Zentrum des Unternehmens näher war. Und noch ein anderer wichtiger Grund war für ihn maßgebend gewesen. Dräben, auf der anderen Seite war eine Zusammenkunft mit Rätche schwieriger und gefährlicher gewesen, zumal die Jahreszeit den gemeinsamen kleinen Ausflügen ein Ende gemacht hatte. Hier in der großen Stadt fühlte sich alles viel leichter, viel ungezwungener. Man traf sich schon mal auf der Eisbahn, im Konzertsaal oder im Theater; auch bei gemeinsamen Bekannten war man zusammen, und immer hat sich ein unauffälliges, flüchtiges Gespräch zum Plaudern. Am liebsten aber waren die stillen Dämmerstunden, wenn der geheimnisvolle Zauber des einsamen Hofgartens den beiden Liebenden sich auftrat, geborgen im Schatten der schwarzen alten Baumleiten, die Arme des Mannes den bebenden Mädchenleib umfingen und dürftig die Lippen in heißen Küsse der Sehnsucht Lecke tranken. Da lag sich Herz in Herz, Seele in Seele, zwei Menschenleben fanden zueinander die goldene Brücke, und die Zukunft lag in rosigem Matenlicht vor ihnen auf. Und das Mädchen, dessen Wangen in den letzten Monaten scheinbar blässer geworden waren, dessen lustige Blauaugen so viel gereifter und ernster in die Welt schauten, fand in diesen Augenblicken flüchtigen Beieinanderseins neue Kraft für das Leben daheim.

Es war kalt und frostig auf der Rheinluft geworden. Ein kessamer, dumpfer Deud schien auf den Gemütern zu lasten. Der Alte ging herum mit finsternem Gesicht und fuhr jeden, der ihm in den Weg kam, zornig an. Stundenlang schloß er sich tagsüber in sein Arbeitszimmer ein, und die Burgunderstraße kam nicht mehr von seinem Auge fort. Ein einziges Mal hatte Rätche mit ihm über den Geliebten gesprochen, aber da war die Stirnader ihm blau-schwarz angeschwollen, die Augen hatten wild gefunkelt, und fast heifer vor Wut hatte er das Mädchen angeschrien; wenn der laubere Patron sich ins Haus wage, würde er ihn mit den Händen hinaushegen. Und dann war es wie ein Krampf über ihn gekommen; an allen Gliedern bebend, hatte der schwere, haltunfähige Mann unheimlich röhrend und Schaum vor den

Lippen in seinem Sessel gelegen. Seit jenem Tag lag es wie eine unsichtbare Schranke zwischen Vater und Tochter.

Mehr denn je schloß das junge Mädchen sich der greisen Großmutter an. Abend um Abend lag sie oben im stillen Gemach neben der Greisin, kumm mit ihrer Handarbeit beschäftigt, und der alte Achtundvierziger schaute lächelnd auf die beiden einsamen Frauen herab. Und wenn dann die Dämmerung sank und Großmutter die Bibelöffnung nicht mehr zu lesen vermochte, die Wille auf die Stirn schob und sich ruhend in den hohen Stuhl zurücklegte, dann war die Stunde gekommen, wo das junge Herz sich dem alten öffnete, wo alles das, was sich an Glück und Leid, an Sehnen und Wangen in der Mädchenbrust regte, ausströmte in das mattschlagende Herz der Frau Agnete.

Zuerst war's schmerzliche Enttäuschung gewesen, was in den weiten Zügen der Greisin geschrieben stand. Also war's wirklich zu Ende mit den Beschw.-Wertenthin? Der Schicksal blieb zerbrochen? Der alte stolze Name vergessen? Wehmütig schaute sie empor zu ihrem Wolfgang. Der lächelte freundlich zu ihr nieder. Und da fielen ihr die Worte wieder ein, die er einst in jener Stunde, da sie sich fanden, zu ihr gesprochen hatte. „Freilich, Name und Rang mußst du hinter dich werfen, Agnete, wenn du dich mit mir gibst. Aber was ist der Name, was ist ein Rang? Schall und Rauch! Ob wir innerlich frei, ob wir Menschen sind, begeistert und guten Willens für alles Gute und Söhne, Wahre und Rechte, darauf kommt's an.“ Sie hatte ihm recht gegeben und alles hinter sich gelassen und hatte gemeint, es würde ihr leicht werden und ohne Kampf abgehen. Es war eine Täuschung gewesen; Lebensgewohnheit und Lebensauffassung lassen sich nicht so leicht wechseln wie ein Kleid. Stürme waren gekommen, und mit den Stürmen der Kampf, und das stolze, blaue Blut war wildwogend aufgesprungen und die Sehnacht nach dem Verlorenen war übermächtig geworden. Aber da hatte die Liebe danebenbestanden und aus blauen Augen sie so frei und innig verstehend angeschaut und fürsorglich und mit milden Händen die Wunden bedekt. Ja, die Liebe! Wieder schaute sie auf zu dem Wilde und es war ihr, als nidte das junge Studentenhaupt ihr freundlich zu: „Stehst du, Agnete, das ist immer der richtige Weg, den die Liebe uns ins Leben zeigt!“

Da hat die alte Frau die Hände gefaltet und auf das Mädchen niedergeschaut, lange, lange. Und die weilen Lippen

murmeln leise, gedankenverloren: „Und hätte ich alle Schätze der Erde und besäße die Liebe nicht, so wäre ich ein klingend Erz und eine Glode ohne Altpfel. Die Liebe duldet alles, die Liebe leidet alles — und — die Liebe hört nimmer auf.“ Große Tränen stehen in den Augen der Greisin, und die müden, weißen Hände liegen segnend auf dem blonden Haar ihres Liebblings. Die Lippen aber sprechen bebend die leisen Worte: „Wenn's an der Zeit ist, Kind, dann bringe ihn mir her, daß ich euch segne.“

Jubelnd hängt Rätche an ihrem Hals und unter Lachen und Weinen küssen die jungen, frischen Lippen den eingefalenen Mund. Und die Greisin sitzt da und hält das Mädchen umschlungen. Sie lächelt leise. Einen stolzen, hoffenden Traum hat sie begraben, aber sie hat noch einmal in ihrem sinkenden Leben Liebe gegeben und wird weiter noch Liebe geben dem neuen, freien, in seinem Geiste so abliqen Geschlecht. Sie ist mit ihrem Tagewert zufrieden.

13. Kapitel.

Es stand nicht gut um Friedrich Moseler. Er selbst konnte sich das nicht mehr verhehlen nach der Schlappe, die der Konkurs der Rheinischen Schaumwein-Gesellschaft seinen Finanzen beigebracht hatte. Er hatte in den Tag hinein gelebt, lustig und sorglos, er hatte das eigene Geschäft ausgegeben und keine Gelder in allerlei Industriepapieren angelegt; er hatte das Gut Rheinlust gelaufen und das dazugehörige Areal bedeutend vergrößert, ohne Sorge darum, ob die Einkünfte die Ausgaben deckten. Und sie taten es nicht. Er hatte den Grandseigneur gespielt, er, dem die Mischung des Blutes zum Verderben ausschlug, und hatte sich dabei ruinert.

In seiner Jugend war er der stolze, lebenslustige rheinländische Junge gewesen, hatte bei den Bonner Süaren sein Jahr abgeloppelt und war avanciert, aber — er hatte zur rechten Zeit nicht den rechten Dreh bekommen — er war verlustigt. Der Wein, das Spiel, die Weiber... Sie waren das Fatum seines Lebens geworden; an ihnen ging er langsam zugrunde.

(Fortsetzung folgt.)

Schaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt. Eine Hilfsaktion ist bereits eingeleitet.

Ruhrepidemie in Ostpreußen-Oberschlesien. Nach einer Meldung aus Rottowid sind in verschiedenen Ortschaften der Kreise Pleß und Rohnit Ruhrerkrankungen eingetreten. Im Dorfe Bockow im Kreise Pleß sind nach dieser Meldung über 900 Personen erkrankt. 38 Kinder sollen bereits gestorben sein. Außer den Ruhrerkrankungen wurden Choleraverdächtige gemeldet. Ebenso nimmt das Scharlachfieber bedeutend an Umfang zu.

Priesterermorde in der Slowakei. Wie aus Prag gemeldet wird, wurden in den letzten Tagen zwei Priester in der Slowakei von Räubern ermordet. Der erste Fall ereignete sich in der Gemeinde Valsa, wo der katholische Priester Johann Magyar in der Nacht von Räubern überfallen und erschlagen wurde. Das zweite Opfer derselben Räuberbande ist der Pfarrer der Gemeinde Udba, Dr. Stephan Hesz, der ebenfalls ermordet und beraubt wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein Schleppdampfer auf der Naas gesunken. Bei Amsterdam ist auf der Naas der Schleppdampfer „Minerva“ von L. Smith u. Co., Internationaler Schleppdienst, gesunken. Der Kapitän und zwei Matrosen sind ums Leben gekommen.

Ungeheure Hitze in Spanien. — 55 Grad im Schatten. In Spanien herrscht gegenwärtig eine gewaltige Hitzewelle. In Sevilla zeigt das Thermometer 55 Grad Celsius in der Sonne und 43 Grad im Schatten. In Madrid war die Hitze noch größer. Man zählte 57 Grad in der Sonne und 35 Grad im Schatten. Es sind zahlreiche Todesfälle infolge Hitzschlags zu verzeichnen.

Zusammenstoß zwischen Zug und Autobus. Aus Carlisle in England wird berichtet: Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Expresszug und einem Autobus bei Norwich wurden neun Personen getötet und sieben andere verletzt.

Dunke Tageschronik

Halle. Der frühere Stadtbauinspektor Berger, der die Stadt Halle durch leichtfertige Kreditgewährung um mehrere Millionen Mark geschädigt hat, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft von der Kriminalpolizei in seiner Wohnung verhaftet worden.

Nordhausen. Auf Anordnung der Regierung zu Erfurt sind infolge der Kinderfahmungs-Epidemie die vier unteren Klassen in allen Nordhäuser Schulen geschlossen worden.

Regensburg. In Regensburg erlief ein Vater, dessen Tochter sich ohne sein Wissen einen Tubalops schneiden ließ, in derartige Wut, daß er dem Mädchen schwere Verletzungen beibrachte. Die Verwundete mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Jandbrunn. Von dem Dorfe Jand im Vittel, das aus 19 Häusern besteht, sind 15 Häuser niedergebrannt. Der Brand ist auf die Unvorsichtigkeit eines Alkoholikers zurückzuführen, der mit verbrannt ist.

Paris. In Vienne sind die Bänder in den Streifen getreten. Die städtischen Behörden haben sich wegen der Brotversorgung der Bevölkerung an die Militärbehörden gewandt.

Newyork. Nach einem Telegramm aus Washington ist den städtischen Behörden die Anstiftung des Schwunders, der sich als „Friedrich von Krupp“ ausgab und unter diesem Namen eine große Schwundtrefe durch die Vereinigten Staaten unternahm, beantragt worden.

Bierfötmers Kanalsieg.

Schwierige Landung.

Alle Londoner Blätter berichten mehr oder weniger ausführlich über die hervorragende Schwimmleistung Bierfötmers. Da der deutsche Schwimmer kurz nach seiner Landung an der englischen Küste bereits wieder mit dem Dampfboot nach Boulogne zurückfuhr, ist es nur einigen Zeitungen gelungen, sich eine Photographie von ihm zu besorgen. Etwa 200 Meter vor dem Ziel hatte Bierfötmers mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da Ebbe einsetzte. Als der Schwimmer, so berichtet der Korporal Long von den an der Küste stationierten Küstleren, sich der Küste näherte, war das Wasser sehr niedrig und überall waren Felsen unter dem Wasserpiegel sichtbar. Unachtsamerweise geriet Bierfötmers auf diese Felsen und zog

sich scharfe Schnittwunden, vor allem an den Füßen zu. Nachdem der Schwimmer von den Wellen mehrere Male wieder in die See zurückgeworfen worden war, gelang es ihm schließlich, auf Händen und Knien mehrere Meter nach der Küste zu kriechen. Man gab ihm etwas erholt hatte, verlangte er eine Zigarette, die er auf dem Rücken an der Küste liegend zufrieden rauchte.

Bierfötmers traf an Bord seines Begleitschiffes in Calais ein, wo ihm Vertreter der städtischen Behörden ihre Glückwünsche darbrachten und einen Blumenstrauß überreichten. Er wurde im Hause eines Sportfreundes in Anwesenheit zahlreicher anderer Sportsleute bewirtet. Er begab sich dann in einem Auto nach Sangatte, wo er Wohnung genommen hat.

Gertrud Eberles Herausforderung.

Gertrud Eberles kassierte Hans Bierfötmers die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Weltrekord und forderte ihn zu einem Wettkampf im nächsten Jahre heraus, wo sie dann den Weltrekord für ihr Geschlecht und ihr Heimatland zurückerobern wolle. Eine weitere Meldung aus Newyork besagt: Gertrud Eberles ist von einem Nerven-zusammenbruch bebrocht, weniger durch die Folgen der Anstrengung bei der Kanaldurchschwimmung als durch die Popularität bei den Newyorkern. Ihre Wohnung wird ständig von vier Polizisten bewacht.

Die neue Pregelbrücke.

die dieser Tage unter großer Beteiligung der Bevölkerung im Beisein der Spitzen der Behörden bei



an die Spitze der Behörden übergeben wurde und eine der ansehnlichsten Flugüberführungen des ganzen Gebietes ist.

Spiel und Sport.

Zur ADAC-Reichsfahrt sind insgesamt 80 Touren- und 34 Sportwagen gestartet. Bemerkenswert ist die Teilnahme der Fabrikmannschaften. Störmer und Hjal teilnahmen hier mit je zwei, Honomaa, Brennabor, Damsa und Presto treten mit je einer Mannschaft an. Unter den Teilnehmern befinden sich fünf Damen.

Beginn der Bundespokalspiele. Am 10. Oktober steigt in Nordsee um den Fußballbundespokal. Es spielen: in Köln Nord gegen West, in Berlin Berlin gegen Wattenberg und in Breslau Süd gegen Südost. Mitteldeutschland ist spielfrei.

Neue Damenschwimmrekorde. In Adnäsberg in Preußen wurden einige neue deutsche Damenschwimmrekorde aufgestellt. Fr. Reutten schwamm die 500-Meter-Distanz in 9:41; die 800 Meter in 16:55 und die 1000 Meter in 20:02,8 Minuten. Bisher wurden Rekorde über diese Strecken allerdings noch nicht geführt.

Arbeiter und Angestellte.

München. (Schiedsspruch in der Südbaherischen Textilindustrie.) Durch einen Schiedsspruch werden die tariflichen Arbeitsverhältnisse in der südbayerischen Textilindustrie mit Ausnahme der Alforddurchschnittszone in den Baumwollbereichen sowie die Zeitlohnzuschläge nach Maßgabe des Schiedsspruches vom 14. Oktober 1925 mit Wirkung vom 27. September 1926 ab wieder in Kraft gesetzt. Die Geltungsdauer der Parteien läuft bis zum 8. September 1926.

West und Wissen.

w. Die Ostasiatische Expedition der Luftschiffahrt in Ostasien. Die Ostasiatische Expedition der Deutschen Luftschiffahrt ist in Peking gelandet. Die 10 000 Kilometer lange Strecke von der deutschen bis zur chinesischen Hauptstadt wurde in zehn Tagesetappen zurückgelegt. Nachdem der erste Teil des Unternehmens bis Jekusai, im 6600 Kilometer langer Luftweg, in fünfzehn Tagen erledigt war, wurde in Jekusai ein längerer Aufenthalt genommen, um neben den erforderlichen Besprechungen geographische, meteorologische und bodenorganisationswissenschaftliche Feststellungen zu machen. Der deutsche Sachverständige, Dr. Seiffert, von der Deutschen Seewarte, leitete die weitestgehenden Untersuchungen. Auf Grund der vorliegenden Ergebnisse dürfte die Reisezeit im Rahmen eines regelmäßigen Luftverkehrs fünfzig Tage gegenüber einer heutigen Eisenbahnfahrt von 17 Tagen betragen, wobei zu berücksichtigen ist, daß Nachflüge eine weitere wesentliche Verbesserung bringen würden.

Vermischtes

Das hundertjährige Jubiläum der Schiffschraube. Es jährt sich jetzt zum hundertstenmal der Tag, an dem Joseph Ressel die von ihm konstruierte Schiffschraube, eine der wichtigsten Erfindungen aller Zeiten, zum erstenmal vorführte. Ressel war einer der unglücklichsten aller großen technischen Erfinder der neueren Zeit: es ging ihm zu Lebzeiten herzlich schlecht und seine epochenmachende Erfindung wurde von klugen Geschäftleuten ausgebeutet, während er selbst im Hintergrund blieb. Nach seinem Tode aber stritten sich die verschiedenen Städte um die Ehre, sein Geburtsort zu sein: mehrere sächsische Städte, Weimar u. a. wurden als Heimatsorte Ressels genannt. In Wirklichkeit stammte er aus Ehrum in Böhmen. Englische Gesellschaften haben 1840 als erste die von Ressel erfundene Schiffschraube in der Praxis benutzt, aber andere machten ihm die Priorität der Erfindung streitig, und er erlebte es nicht mehr, daß er glänzend rehabilitiert wurde.

Der populärste Händer der rumänischen Berge heißt Micutaica, der seine Raubzüge stets in Feldweibeluniform ausführt. Als er mit seiner Bande nach einem Jahrmarkt wieder einmal die heimkehrenden Marktbesucher überfallen hatte und gerade mit dem Ausräumen der Taschen einiger Bauern fertig war, kam ein Soldat des Reges, leistete die vorgeschriebene Ehrenbezeugung und beantwortete die Frage des „Herrn Feldweibels“, wohin er gehe, mit der Antwort: „Auf Urlaub.“ Da griff der „Vorgesetzte“ in die Tasche und gab dem Soldaten eine Handvoll Geld, damit dieser den Urlaub recht angenehm verbringen könne. Durch diese kleinen Erträge erwirbt sich der Bandit eine gewisse Popularität in der Bevölkerung; weniger allerdings bei der Polizei, die nun um so eifriger nach ihm jagdet, ohne bisher seiner habhaft zu werden.

Sterbender Drachensport. In früheren Jahren war das so: Wenn mit dem August der Höhepunkt des Jahres überschritten war und weithin die Stoppelfelder sich dehnten, begann das Spiel mit dem Drachen. Es war ein sehr beliebter und eifrig betriebener Sport und es gab Rekorde wie sonstwo. Es gab Drachen von allen möglichen Formen und Größen, und viele von ihnen waren mit ihren farbigen Papierdecken und ihrer klaffenden Demang durchaus lebendig. Hätte es damals schon Sportpreise gegeben, manches Ergebnis der Drachengefaltung wäre preisgekrönt worden. Ein Märchen von vorgefesselt, eine „Es-war-einmal“-Geschichte! Um es rund heraus zu sagen: der Papierdrache steht — mindestens in den Großstädten — auf dem Aussterberetat, und nur die Wissenschaft, die ihn zu meteorologischen Zwecken steigen läßt, scheint sich noch seiner annehmen zu wollen. Das Häusermeer der großen Städte dehnt sich immer weiter aus, und wenn man Stoppelfelder für Drachen braucht, liegen sie meistens. Schade drum! Aber die Kinder von heute sollen wenigstens wissen, daß der Drache eine sehr alte Sache ist. Die Gelehrten behaupten, daß ihn um 400 v. Chr. ein Herr Archytas von Tarent erfunden habe, und daß ihn die Ägypter, die ebenfalls alles vorher gehabt haben, schon in grauer Vorzeit als Spielzeug benutzt hätten.

Sohnes tragen. Sie weint nicht, sie jammert nicht, sie betet. Und in ihren Augen hat der Engel der ewigen Seligkeit seine Lichter entzündet.

Für das Mutterrecht löst der Tod alles aus. Die Mutter weilt eben nur eins, daß sie Mutter ist.

Auf Räthes Ruf ist Thomas Hüglin herbeigeeilt. Er steht an der Bahre des Verstorbenen und fühlt die Nähe des Todes. Das verfährt ihn mit dem Groll des Lebenden.

In diesen schweren Tagen ist er der Frauen einzige Stütze. Er ordnet an, er erledigt das Geschäftliche und umgibt die beiden Einsamen mit zarter, wohlthuender Rücksichtnahme.

So kommt der Tag des Begräbnisses heran. Unten im großen, heute schwarz ausgeschlagenen Salon steht auf schwarzem Katalaf der mächtige Jankarg, der Friedrich Anton Moselers Sterbliches birgt. Auf hohen Leuchtern brennende Kerzen, dazwischen Palmen und Lorbeerbäume.

Dr. Ing. Westermann, als nächster Verwandter des Hauses, machte die Honneurs. Auch Thomas Hüglin kommt und will ihm die Hand reichen; da wendet der andere sich brüsk um und läßt ihn stehen. Für einen Augenblick wallt jähler Jörn in Hüglin auf. Drohend folgen seine Augen dem Direktor, da begegnet sein Blick dem der Greisin, die sich in ihrem Sessel hat herabdrücken lassen, um ihrem einzigen Sohn die letzte Ehre anzutun. Ihre Augen haben den unerhörten Vorgang bemerkt. Und nun hebt sie langsam die weisse Hand und winkt Hüglin an ihre Seite. „Lieber Thomas, Sie stehen meinem Hause und meinem Herzen nahe genug, um auch in diesem schweren Augenblick mir eine Stütze und ein Trost zu sein.“ Sie hatte es laut gesprochen, so daß es alle hörten und daß über Räthes bleiches, tränenüberströmtes Gesicht eine glühende Welle gleitete.

Und während der Priester die Leiche segnet, sieht Frau Agnete groß, steif aufgerichtet mit starrem, tränenlosem Gesicht. Ihre beiden Hände umklammern die Rechte Hüglins, der an ihrer linken Seite steht. Es ist ihr, als fände in ihm sie den Halt in ihrem Leid, den Ersatz für den Sohn. Sie denkt an das Bild oben, an das forliche Burschengesicht ihres Wolfgang, und spinnst sich in den Gedanken ein, er künde an ihrer Seite und es läme aus seiner warmen Hand ein Strom liebenden Trostes.

(Fortsetzung folgt.)

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

26

Und nun stand er, der Sohn des reichsten Weingutsbesizers der Rheinlande, bald dem Ruin gegenüber. Da fand er, zum erstenmal seit Jahren, den Weg zur Mutter. Sie hörte den schweren, ungleichen Schritt auf der Treppe, sie hörte ihn dröhnen im leppichbelegten Korridor. Und sie schaute auf zum Bilde ihres Wolfgang und die Augen fragten, während ihre Lippen sich trotzig zusammenprehten: „Ist das unser Sohn?“ Doch das Bild lächelte gleichgültig, so daß ihre Lippen sich zu einem Seufzer formten. Das da, das Kommen, mußte sie allein ausfechten; ach, sie wußte es wohl. Sie wußte es, und ihr Herz war wie von Stein, obwohl es darinnen hämmerte, vor Liebe, vor Mitleid. „Die Zeit der Zeichen und Wunder ist vorüber“, sagte ihr der Verstand. Und da wußte das Mutterherz: „Es ist zu spät.“

Dann sah er ihr gegenüber, klein, didantisch, mit kurzem Atem, kleinen, unruhigen Augen und springender, glücksender Stimme. Gegenüber die Mutter: groß, hager, klar die Augen, herb und willensstark der Mund. Und er: noch nicht sechzig-jährig, sie an die vierundachtzig.

Ihre Stimme klang wie die Sprache des letzten Gerichts: „Was willst du von mir?“ Die kleinen verschwommenen Augen irrlichten durch den Raum. Schzend belegt eine Stimme: „Mutter!“ Hart und befehlend darauf: „Sprich!“

Da wählte er sie ab, die klägliche Angst seines Alters, die Angst vor dem Ruin, und es folgte der Schrei ohnmächtiger Wut über das Kind, das den reichen, schwerreichen Retter ausschlägt, einem Feudalbesitz zum Trost, dem Werte zum Trost, um eines armen, hergelaufenen Fremden willen. Und die scheltende Stimme wird quärend, weinerlich, als wärge die Angst vor der Armut schon jetzt die Kehle dessen, aus dem sie spricht.

Die Greisin aber sieht hart, groß, aufgerichtet, und hört mit harter, unbeugbarer Miene die gurgelnd hervorgestoßene Klage. Ist es ihr Sohn, der da spricht, ihr einziges Kind? Sie fühlt, sie hört es nicht. Ihr Auge, ihr Herz sieht nur noch zwei junge, blühende, hoffnungsvolle, lebensreiche Menschen und fühlt instinktiv nur das eine große Gebot: „Du mußt die Liebe sonnen.“

Und plötzlich, als hätte der Gedanke Macht über ihre Glieder, steht sie groß und starr vor ihrem Stuhl. „So du nicht bist wie die Kindlein, wirst du nicht das Reich Gottes schauen!“ und „Gehe hin und lerne von ihnen!“

Er schaute die Mutter an mit einem verfürten, nach Rettung suchenden Blick und stammelt: „Mutter, was weist du von den Geboten der Zeit?“

Sie aber steht herrlich, gebietend: „Was weist du von Liebe? Lerne endlich erfassen: Was nützt es, wenn du die Welt dein eigen nennst und Schaden leidest an deiner Seele?“

Er schaut ihr ins Auge, sieht darin ein Licht, verborgen, verträumt, aus einer märchenhaft schönen Zeit, bricht ins Anie, läßt die weisse Hand und schluchzt. Der Sechzigjährige schluchzt auf.

Da legt die zitternde Hand sich auf seinen kalten Schädel und jetzt ist es die verstehende, verzehende Mutter, die zu ihm spricht: „Geh, mein Kind, sei selbstlos, sei gerecht.“

Mit ihrem Blick verläßt er das stille Gemach. Die träumende Nacht findet die Greisin betend, trostlos über die Bibel gebeugt. Unten im Soulerain tönt gleichförmig sein wachsender Schritt. Stets, von Ungeduld gepeitscht. Auf, ab, auf, ab.

Da zerreißt der zitternde Ton der Hausflügel die Stille der Nacht. Die Greisin fährt aus halbawachen Träumen empor. Unten der Mann reißt die Tür auf. Seine zitternden Hände halten die Depesche. Gladernd eilen die großen, schredhaft erweiterten Augen über das Papier. „Roblenzer Kellerereien nicht mehr zu halten. Konturserklärung bevorstehend. Rechtsanwält Schaller!“ Er starrt, liest noch einmal, begreift; mit gurgelndem, ächzendem Laut bricht er zusammen. Dampf schlägt der schwere Körper auf dem Parkett auf.

Oben ein immerwährendes Reischen am Glodenzug. Die Herbeilebenden empfangt ein herrliches Wort: „Sehen Sie nach dem Herrn!“ Da betten sie den Eralteten aufs letzte Lager.

Oben die Alte beugt sich über die Bibel. „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gedenede!“ Frau Agnete will das Wort verstehen. Sie zwingt sich, darüber nachzudenken. Aber verstehen kann sie es nicht. Und die angstvoll herbeilebende Enkelin empfängt sie mit den dunklen Worten: „Räthe, die Mutterhaft ist das heiligste und kummervollste Gesicht des Weibes. Was ein Mutterherz zu bestehen hat, macht ihm kein Engel nach!“ Dann läßt sie sich die Treppe hinab an die Seite des toten